

No. 13. Sonnabend den 15. Januar 1831.

Rußland.

Die Allg. Zeitung enthält folgendes Schreiben von der Polnischen Gränze, vom 24. December:

Briefe angesehener Handelshäuser zu Petersburg sprechen sich über die Polnische Revolution folgendermaßen aus. „Seitdem die offiziellen Berichte über die Vorfälle in Polen die Regierung über den Stand der Dinge genauer unterrichtet haben, sind die größten militairischen Anstalten eingeleitet, und Alles in Bewegung gesetzt, um die Polen mit Gewalt zur Unterwerfung zu bringen, wenn sie sich den Befehlen des Kaisers zu gehorchen weigern sollten. Seitdem ist aber auch der tiefe Eindruck geschwächt, welchen die erste Nachricht von dem Aufstande zu Warschau hier erregt hat. Es scheint sogar, daß bei nur billigen Forderungen, und einem Vertrauen zeigenden Benehmen von Seite der Polen, eine gütliche Ausgleichung nicht unmöglich wäre, und nur im äußersten Falle zu gewaltsamen Maßregeln geschritten werden würde. Die Herzensgüte des Kaisers hat über den ersten gerechten Unwillen gesiegt, die Poln. Abgeordneten werden mithin wohl hierher kommen, und sich ihres Auftrags entledigen dürfen. Der Himmel gebe, daß sie von einem guten Geiste beseelt seyn, und genügende Entschuldigungsgründe für das Vergehen ihrer Brüder vorzubringen wissen; vor Allem aber sich der lächerlichen Ansprüche auf Gebietsvergrößerung, und auf Konzessionen enthalten, die mit dem allgemeinen Regierungssysteme der ungeheuern Russischen Monarchie nicht vereinbar sind. Dann wäre noch Verzeihung und Versöhnung zu hoffen, und die unglücklichste Katastrophe abgewendet, die Polen je betraf. Der Großfürst Konstantin soll bei der schwierigen Lage, in der er sich befand, mit vieler Umsicht zu Werke gegangen seyn, er wird gewiß alles was in seiner Macht steht zur gütlichen Beilegung des großen Nationalstreites beitragen, auf ihn sind daher auch alle Augen gerichtet, man erwartet ihn mit Ungeduld. Wären aber die Polen verblendet genug der Stimme der Vernunft kein Gehör zu geben, dann würden sie ihrem eignen Lande, unsägliches Unglück bereiten.

Deutschland.

Mainz, vom 7. Januar. — Se. Maj. der König von Preußen haben dem K. K. Österreichischen Herrn General von Scholl mit Begleitung eines allerhöchsten Kabinetsschreibens, „als Anerkenntniß seiner Verdienste um den Mainzer Festungsbau und zum Beweise allerhöchstdessen Werthschätzung“ den rothen Adlerorden 2ter Klasse zu verleihen geruht.

Dresden, vom 3. Januar. — Unser verehrter Minister v. Lindenau ist bekanntlich in wichtigen Aufträgen nach Berlin abgegangen. Nach dem gestrigen Eintreffen einer Estafette verbreitete sich das Gerücht von dem glücklich zu Stande gekommenen Abschluß eines *Zollvertrags zwischen Preußen und den sämmtlichen Sächsischen Landen*, wonach gegenseitig nur die frühern billigen Zölle erhoben werden würden. Mit gespannter Erwartung sieht jeder Vaterlandsfreund der nähern Bestätigung dieser frohen Kunde entgegen. — Die sämmtlichen Bergbaugewerke haben am Neujahrstage durch eine große Deputation Sr. Majestät dem König und Sr. K. Hoh. dem Mitregenten ihre Huldigung dargebracht. — Dem Vernehmen nach sind bei der hiesigen kathol. Gemeinde zwölf der bisherigen Feiertage abgeschafft worden. Es sind darunter die dritten Feiertage an den hohen Festen, und verschiedene Heiligentage.

Eisenach, vom 8. Januar. — In Osteroda sind unruhige Auftritte vorgefallen. Man hat Militair von Göttingen hingesandt. Am 15ten d. soll das sämmtliche Hannöversche Militair auf den Kriegsfuß gesezt seyn.

Braunschweig, vom 6. Januar. — Sicherem Vernehmen nach (melden die hiesigen Annalen) wird in diesen Tagen ein herrliches Kniestück, wahrscheinlich von Denner, einen der größten Helden des Welfischen Hauses, den unsterblichen Herzog Ferdinand von Braunschweig, vorstellend, von hier nach London abgehen. Se. Majestät der König Wilhelm IV. von Großbritannien hat die Gnade gehabt, dieses Bild von unserer Landschaft zum Geschenke anzunehmen, um dasselbe in einem Gebäude aufstellen zu lassen, welches Er den Helden des siebenjährigen Krieges widmen wird. Dagegen haben die Stände die frohe Hoffnung sich bald in dem Besitze der Bildnisse ihrer erhabensten Wohlthäter, der Könige Georg IV. und Wilhelm IV., zu finden. Der Erste war Begründer, der Zweite Hersteller einer Verfassung, von welcher wir die glücklichen Zeiten der vormundschaftlichen Regierung Georgs des Vierten unter unserm Herzoge Wilhelm zurück erwarten.

In demselben Blatte liest man ferner: „Der Rittmeister vom Generalstabe, Franz Maximilian Friedrich Freiherr Bender von Bienenthal, Inhaber des Frankfurter Patricier-Ordens des Hauses Frauenstein, befindet sich noch gegenwärtig hierselbst in Haft. Derselbe ist aus Frankfurt a. M. gebürtig, ungefähr 30 Jahr alt und war früher Lieutenant in einem Baierschen Kavallerie-Regimente, welchen Dienst er jedoch verließ und darauf zum Königl. Baierschen Kammerjunker befördert wurde. Im Sommer dieses Jahres begab er sich nach London, gerieth dort in eine zwar momentane Geldverlegenheit, die ihn indeß auf kurze Zeit in den Schuldthurm brachte. Nachdem er aus demselben entlassen worden, machte er die Bekanntschaft des Husaren-Lieutenants à la Suite, Alloard de St. Hilaire, der ihn dann bei verschiedenen sich damals in London aufhaltenden Deutschen einführte.“

Frankreich.

Paris, vom 3. Januar. — Gestern Mittag empfing der König bei Gelegenheit des Jahreswechsels die Glückwünsche der Militair-Behörden, namentlich der Marschälle, des Offizier-Corps der National-Garde, einer Deputation der Offiziere des Invalidenhauses, den Marschall Jourdan an der Spitze, so wie des Stabes der ersten Militair-Division und der Offiziere der Pariser Garnison. Auf die Anrede des Grafen v. Lobau, als Oberbefehlshaber der Pariser National-Garde, erwiederte der König unter Anderm: „Ich empfinde ein doppeltes Vergnügen, wenn ich daran denke, welche große Dienste die National-Garde dem Vaterlande seit der Revolution des Juli erwiesen, und welche Festigkeit und Ruhe sie namentlich bei den letzten Bewegungen gezeigt hat. Unter dem Reiche der Gesetze allein können in Frankreich die Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten werden, die allen Franzosen, vorzüglich aber dem Handelsstande dieser großen Stadt, so noth thun. Die freie Ausübung der Rechte Aller kann da nicht bestehen, wo es eine Macht giebt, die sich über das Gesetz erhebt, sie mag nun vom Throne oder vom Volke ausgehen. Jedermann ist dem Gesetze Gehorsam schuldig; durch die Behauptung dieses großen Princips haben Sie dem Lande einen wichtigen Dienst unter dem berühmten Veteranen geleistet, den Ich zu Meinem Leidwesen nicht mehr an Ihrer Spitze sehe; mit Vergnügen bezeuge Ich der National-Garde auf das feierlichste, wie sehr Ich diesen Dienst zu schätzen weiß, und wie sehr sie durch ihr schönes Betragen die Achtung und Zuneigung, die Ich für sie empfinde, erhöht hat.“

Unter den Deputirten, welche Sr. Majestät am Neujahrstage aufwarteten, bemerkte man auch den General Lafayette. Der König empfing ihn mit besonderer Auszeichnung, drückte ihm die Hand und der Herzog von Orleans umarmte ihn.

Ein hiesiges Blatt macht darauf aufmerksam, daß sich unter den Personen, die dem Könige ihre Glückwünsche dargebracht, kein einziges Mitglied der hohen Geistlichkeit befunden habe.

Wenn das neue Wahl-Gesetz die Zustimmung beider Kammern erhält, so wird Frankreich künftig statt 80,000 Wählern, deren 200,000; statt 8000 Wählbarer, deren 24,000; und statt 430 Deputirten, deren 529 zählen. Im 37sten Artikel des Gesetz-Entwurfes heißt es, daß die Zahl der Deputirten eines jeden Departements in dem angehängten Tableau näher bestimmt werde. Der Moniteur hat indeß dieses Verzeichniß bis jetzt noch nicht mitgetheilt. Ein Provinzial-Blatt will wissen, daß Herr Dupont von der Eure nur wegen einer Meinungs-Verschiedenheit mit seinen Kollegen über die Frage, ob die Deputirten-Kammer sofort oder erst nach der Annahme des Wahl-Gesetzes aufgelöst werden müsse, aus dem Ministerium ausgeschieden sey; Herr Dupont habe für die erstere Alternative gestimmt und sogar die Beibehaltung seines Portefeuille's davon abhängig gemacht; als daher die entgegengesetzte Meinung die Oberhand behalten, habe er seine Entlassung genommen.

In dem Schreiben, das der General Lafayette als Lebewohl an die Nationalgarden des Königreichs gerichtet hat, heißt es: „Vor kurzem, meine werthen

Waffenbrüder, bekleidete ich ein großes Kommando; jetzt bin ich nur noch Euer alter Freund, der Veteran der Nationalgarde. Dieser zweifache Titel wird bis zum Grabe mein Glück und meinen Ruhm ausmachen. Jene Funktionen, die ich im Jahre 1790 ausschlug, habe ich im vorigen Jahre aus den Händen des Fürsten angenommen, den wir zu unserm Könige gewählt haben. Sie sind, wie ich glaube, nützlich ausgeübt worden; sie konnten, glaube ich, noch einige Zeit, die ich, wie man mir gesagt hatte, bestimmen sollte, mit Nutzen ausgeübt werden. Die Mehrzahl meiner Kollegen hat geglaubt, daß diese Functionen von jetzt an aufhören müssen; dies wurde von den Haupt-Organen der Regierung in derselben Sitzung anerkannt. Ueberdem hatte sich von verschiedenen Seiten ein Argwohn erhoben, der, ich bin berechtigt, es zu sagen, durch die Vergangenheit nicht gerechtfertigt war; er offenbarte sich laut und konnte nur durch eine völlige Niederlegung der Gewalt befriedigt werden. Selbst als die Dazwischenkunft des Königs Mittel getroffen hatte, um meine Dienste zu verlängern, sagte mir ein Instinkt der Freiheit, der mich nie über den Beruf meines ganzen Lebens getäuscht hat, daß ich diese Macht, diese Genüsse, diese Beweise der Liebe der strengen Pflicht aufopfern müsse, alle Folgerungen der letzten Revolution befördern zu helfen. Ich habe überall, wie auf der Rednerbühne, meine heißen, vielleicht ungedulbigen, Wünsche für die vollständige Verwirklichung des während der letzten Revolution aufgestellten Wahlspruches ausgesprochen, und wenn ich gewünscht habe, daß Frankreich so bald als möglich eine neue Kammer erhalte, und daß ich bei den künftigen Debatten über die andere Kammer seiner jetzigen Organisation das Princip, dem Könige gewählte Kandidaten zur Ernennung vorzuschlagen, vorziehen würde; wenn ich ferner einiges Bedenken gehegt, meinen Namen für die Verzögerung oder Unterlassung, meiner Ansicht nach, nöthiger Dinge zu leihen, so würde es ungerecht seyn, diese Ansichten in Forderungen von Staatsstreichen und Ansprüche auf eine Diktatur zu verwandeln, die ich, wie die Geschichte beweisen wird, bei mehr als einer Gelegenheit nicht habe annehmen wollen."

Einem Beschlusse des Ministers des Innern zufolge, vereinigt der General Lobau mit dem Ober-Befehl über die hiesige National-Garde, auch den über die vier Legionen des Weichbildes.

Die Auflösung des Artillerie-Corps der Pariser National-Garde hat hier bei der ultra-liberalen Partei großes Mißvergnügen erregt. Der National gesteht zwar selbst ein, daß sich in diesem Corps, Zeichen der Insubordination und sogar des Meinungs-Zwiespaltes gezeigt hätten; indessen, meint derselbe, wäre es Sache der Disciplinar-Räthe gewesen, hierüber zu entscheiden; statt dessen habe man das ganze Corps, ohne Wissen des Commandeurs, Generals Pernetti, ja, ohne einmal den Grafen von Lobau davon zu benachrichtigen, aufgelöst; die Sache sey sonach lediglich im Schoße einer Kotterie, und vielleicht einzig und allein zwischen den Herren von Montalivet und Decazes, verabredet worden; es leide gar keinen Zweifel, daß dieser Letztere und seine Anhänger in diesem Augenblicke Frankreich regierten, und das Land könne sich sonach auch darauf gefaßt machen, daß das allzu berüchtigte Schaukel-System wieder im Anzuge sey. — Die Tribune giebt zu verstehen, daß das Artillerie-Corps nur aufgelöst worden sey, weil es schon seit einiger Zeit der Regierung Argwohn eingeflößt habe; indessen sey diese Auflösung um so seltsamer, als die Kammern noch nicht einmal entschieden hätten, ob der König überhaupt dazu berechtigt sey.

Eine Subscription ist eröffnet worden, um dem General Lafayette aus dem Ertrage einen Ehrendegen anzuschaffen. Jeder darf nicht mehr als 5 Centimes beitragen.

Herr Wileposki, der hier eingetroffene Abgesandte Polens, begiebt sich von hier nach London, um das Englische Ministerium mit dem Zustand des Landes und den Ursachen der Insurrektion bekannt zu machen, und zugleich sein Mitleid und sein Interesse in Bewegung zu setzen. Noch ein anderer bedeutender Staatsmann befindet sich mit einer ähnlichen Mission hier.

Der Vicomte von Martignac, dessen Gesundheits-Zustand in den letzten Tagen die lebhaftesten Besorgnisse erregte, befindet sich außer Gefahr.

Als auf dem Wege der Exminister nach Ham in und bei Compiegne der Ruf: Tod den Ministern, werft Polignac ins Wasser! ertönte, sagte Hr. v. Chantelauze scherzend zu Hrn. v. Polignac: „Es scheint doch daß Sie von uns Vieren der populairste sind. Indeß schien Hr. v. Polignac doch etwas erschüttert, und verbarg seine Stimmung hinter einem fortwährenden Tabackschnupfen.

Die Marquise Sillery, Gräfin Genlis, war ehemals Ehrendame der verwittweten Herzogin von Orleans, und nachmals Erzieherin der Kinder dieser Prinzessin. Sie war am Abend vor ihrem Tode völlig gesund zur Ruhe gegangen; des Morgens fand ihre Kammerfrau sie entseelt. Am Abend hatte sie noch an Mlle. Orleans geschrieben, um ihr eine dürftige Familie zur Unterstützung anzuempfehlen. So war ihre letzte Handlung ein Werk der Wohlthätigkeit.

Aus Toulon vom 28. December wird gemeldet: „Die Korvette „la Bayonnaise" und die Brigg „la Desirée" sind aus Algier, das sie am 19. December verlassen, mit mehreren Offizieren der Armee und Ka-

nonen hier angekommen. Das erstere Schiff brachte Depeschen mit, die sogleich durch Estafette nach Paris weiter befördert wurden. Ueber den Inhalt derselben verlautet Folgendes: General Clauzel verlangt unbeschränkte Vollmachten in seinem Verfahren gegen die Insurgenten von Oran, die neuerlich durch die Unterthanen des Kaisers von Marokko zum Aufstande bewogen worden sind. Der Bey von Oran, der sich gegen die Vorwürfe, die ihm bei dieser Gelegenheit gemacht werden können, decken und das Gewitter, das ihn treffen könnte, von sich abwenden und auf unsere Truppen leiten will, hat den General Clauzel um eine Verstärkung zu den 500 Mann ersucht, die bereits die Befestigungen von Oran besetzt halten. Der Ober-Befehlshaber hat das 21ste Linien-Regiment, unter den Befehlen des Generals Danremont, auf den Dampfschiffen „Sphinx", „Souffleur", der Fregatte „Armide" und andern Transportschiffen schleunig nach Oran abgeschickt, um den dortigen Aufruhr im Keime zu ersticken. — Die zweite, nach Medeah abgeschickte Expedition ist dort von den Einwohnern und den Behörden sehr gut aufgenommen worden; die Kabylen, die mehrere Versuche gemacht hatten, die kleine in Mediah zurückgelassene Französische Garnison zu überrumpeln, hatten sich bei Annäherung der zweiten Expedition ins Gebirge zerstreut. Es ist beschlossen, die Garnison von Medeah zu verdoppeln."

Der Bey von Titeri ist am 29sten v. M. auf der Fregatte „Armide" in Marseille angekommen. „Man meldet uns aus Algier", so schreibt man von dort, „daß der größte Theil der Occupations-Armee plötzlich nach Frankreich zurückberufen worden ist. Der General Clauzel selbst, so wie der General-Intendant, werden die Kolonie verlassen, die hinführo nur noch eine Garnison von 4 — 5000 Mann behalten soll. Diese wenigen Truppen werden in Algier concentrirt und die Garnisonen von Oran und Medeah zum zweitenmale zurückgezogen werden. Der Befehl dazu ist von einem Adjutanten des Kriegsministers überbracht worden, der die Ueberfahrt auf der Brigg „Assas" gemacht hatte."

Spanien.

Madrid, vom 20. December. — Seit unser Kabinet die neue Englische Politik kennt, werden vielfache Berathungen im Staatsrathe über den Sinn und die Auslegung der Königlichen Proclamation zu Valencia vom 4ten Mai 1814 gehalten, in welcher Seine Majestät ihren treuen Unterthanen versprochen hatte, daß die Stellvertreter der Nation in dem kürzesten Zeitraume nach den in den alten Grundgesetzen bestimmten Formen berufen werden sollten. Allein bis jetzt ist man zu keinem Resultate gelangt, ungeachtet vor Kurzem noch einige wissen wollten: jede Art von Zugeständniß sey verworfen worden. Andre dagegen, man werde sofort die Cortes por estamentos versammeln. Da nun noch immer die Rede von den Cortes por estamentos ist, so wollen wir die vermuthlichen Grundlagen ihrer Zusammensetzung andeuten: Es werden in denselben, sagt das Gesetz, die drei großen Corporationen des Staates repräsentirt: die Geistlichkeit durch die ersten Prälaten der Kirche; der Adel durch die Häupter der Aristokratie, und das Volk durch die erblichen adeligen Mitglieder der Municipalräthe einiger Städte, welche nach alten Privilegien das Recht haben, in der Versammlung der Cortes repräsentirt zu werden. Um ein erbliches adeliges Mitglied der Stadträthe seyn zu können, ist der Grundbesitz eines Majorats oder ähnlichen Stammgutes von 22000 Realen (5500 Franken jährlichen Einkünften erforderlich.

Ebendaher, vom 23. December. — Der Justiz-Minister soll die große Arbeit hinsichtlich der Gemeinheitstheilung, welche der, wie sie zur Zeit der Cortes bestand, ähnlich ist, vollendet haben. Die militairischen Länder-Abtheilungen werden, wie es scheint, noch einige Abänderungen erleiden. — Die Regierung hat jetzt sehr vielen Spanischen Ausgewanderten die Erlaubniß ertheilt, in ihr Vaterland zurückzukehren. Unter diesen befinden sich auch mehrere, denen man, ungeachtet ihrer dringenden, seit Jahren erneuerten Vorstellungen, fortdauernd diese Gunst abgeschlagen und die nun beinahe die Hoffnung aufgegeben hatten, ihr Vaterland je wiederzusehen. — Verschiedene Truppencorps, die man aus den Garnisonen gebildet hat, ziehen an die Französische Grenze. Vor wenig Tagen sind die Carabiniers der Garde von hier abmarschirt. Alle Franzosen in Spanischen Diensten, die bei den Corps an den Pyrenäen oder sonst in den Grenzprovinzen angestellt sind, haben Befehl erhalten, im Innern zu dienen. Indeß spricht man doch am Hofe, wo die Nachrichten aus dem Norden große Besorgniß erregen, von Bewilligungen. Der Staatsrath ist alle Tage beisammen, ohne etwas zu beschließen. Unterdessen stocken die laufenden Geschäfte; denn die Minister sind fast nur dann zugänglich, wann es die großen Europäischen Angelegenheiten betrifft. — Es treffen fortwährend Couriere aus dem Auslande ein, deren Nachrichten bei Hofe große Bewegungen zu verursachen scheinen.

Portugal.

Ein in England eingegangenes Privatschreiben aus Lissabon vom 18ten December bringt Folgendes: „In den letzten Tagen war hier das Gerücht, daß binnen kurzem von hier Truppen nach der Provinz Minho marschiren sollen, weshalb aber, darüber herrschen die verschiedensten Meinungen. Einige führen als Grund dazu eine beabsichtigte Landung in Terceira an, was jedoch unter den dermaligen Verhältnissen

nicht sehr warscheinlich ist, obgleich man hinzufügt, daß die Regierung von Terceira 3 große Schiffe als Beistand aus Brasilien erwarte, wovon das eine vorgeblich von der Regierung, das zweite von der Kaufmannschaft in Rio und das dritte von der Kaufmannschaft in Bahia ausgerüstet seyn soll. Auch spricht man von einer Seiten Frankreichs neuerdings an die Spanische Regierung gemachten Forderung von 80 Millionen, die noch von dem letzten Aufenthalt der Französischen Truppen in Spanien herrührt. Der gegenwärtige Zustand der Europäischen Angelegenheiten erregt übrigens hier nothwendigerweise große Besorgnisse. — Seit der letzten Jagdpartie Dom Miguels fanden hier keine Verhaftungen statt, bis vor einigen Tagen, wo ein Mann arretirt ward, der als Geschäftsmann auf öffentlicher Auction Waffen gekauft hatte."

Die Lissaboner Polizei hat ein neues und bisher wirksames Mittel ersonnen, den Umlauf Englischer Zeitungen zu verhindern. Polizeibeamten sind beim Postamte hingestellt und jeder, welcher kommt, um nach einer Zeitung zu fragen, wird sofort ins Gefängniß fortgeschleppt.

England.

London, vom 31sten December. — Im West-Ende der Stadt geht das Gerücht von einer Auflösung des Parlaments im kommenden Februar. Nach Einigen würde diese Auflösung erfolgen, noch ehe die Minister ihren Reform-Plan vor das Haus brächten; nach Anderen aber wollten sie es mit dem Plane erst bei diesem Parlamente versuchen, und nicht eher, als wenn sie damit nicht durchkämen, ihre Zuflucht zu einer Auflösung nehmen. Die letztere Meinung stimmt ganz mit der neulichen Erklärung von Sir James Graham im Unterhause überein. Wohlunterrichtete glauben jedoch, eine Auflösung des Hauses dürfte jedenfalls erfolgen; denn gesetzt auch, dasselbe nähme die von den Ministern vorgeschlagenen Maßregeln zu einer Reform an, so könnte es nicht wohl länger zusammenbleiben, nachdem es für seine eigene Inkompetenz einmal votirt hätte.

Der heutigen Times nach, wäre der Reform-Plan der Minister noch nicht beendigt, da dessen Vorbereitung längere Zeit als einen Monat bedürfe, und eben so wenig an eine unbedingte Umgestaltung des Parlaments zu denken.

Am Weihnachtstage wurde in der katholischen Kapelle zu Edinburg ein großes Hochamt von dem Erzbischof von Rheims (Kardinal Latil) gehalten. Karl X. der Herzog und die Herzogin von Angouleme, die Herzogin von Berry, der Herzog von Bordeaux und seine Schwester waren gegenwärtig. Als Karl X. in den Wagen stieg, grüßten die Umstehenden durch Hutabnehmen.

Es geht hier ein (vermuthlich grundloses) Gerücht, daß der Kaiser Dom Pedro abdanken wolle, weshalb gestern die Brasilianischen Fonds beinahe 1¼ pCt. heruntergingen.

Die Rekrutirung im Königreiche scheint gegenwärtig das dringendste Geschäft zu seyn; die desfallsigen Instructionen sind ungewöhnlich genau und beziehen sich diesmal nicht bloß auf Maße, Alter und Gesundheit, sondern auch auf den Charakter der anzuwerbenden neuen Mannschaft. Zugleich bereitet uns die gestrige Hof-Zeitung auf einen Aufruf der Miliz im Königreiche vor. Die Störung der großen Volksprozession in Dublin wird natürlich bei den Katholiken Mißvergnügen erregen, und nicht ohne Grund fürchtet man, daß nächstens Truppen-Verstärkungen in Irland nöthig seyn dürften. In allen Irländischen Provinzial-Blättern liest man jetzt Berichte über dort aller Orten stattgefundene öffentliche Versammlungen zu Gunsten der Aufhebung der Union. Diese Volksmaßregel macht, selbst nach der Times, mit jedem Tage größere Fortschritte und gewinnt immer mehr Anhänger.

Vor einigen Tagen war die Eisenbahn zwischen Liverpool und Manchester so sehr mit Eis und Schnee belegt, daß die Reisenden beinahe 5 Stunden unterweges zubringen mußten; durch das Zusammenstoßen zweier Wagen hatte einer der Reisenden das Unglück, sich beide Beine zu brechen.

Obgleich die Arbeiten am Tunnel noch immer ausgesetzt sind, so hofft man dennoch, daß die Beendigung dieses Werkes im nächsten Frühjahr ernsthaft berücksichtigt werden wird; im verwichenen Jahre wurde der Tunnel von ungefähr 28,000 Personen, worunter viele ausgezeichnete Fremde, besucht.

Die Ausfuhr edler Metalle ist seit einiger Zeit wieder sehr beträchtlich gewesen. An Gold- und fremden Silbermünzen wurden für den Betrag von 700,000 Unzen im hiesigen Zollamte zur Ausfuhr angemeldet, von denen 400,000 in Silbergeld und Silberbarren nach Calais bestimmt waren; 160,000 Unzen Silber in Münzen und Barren und 20,000 in Goldmünzen nach Rotterdam; ingleichen 85,000 Unzen in fremden Gold- und Silbermünzen nach St. Petersburg.

London, vom 1. Januar. — Ihre Majestät die Königin litt in der letzten Zeit an einer Erkältung, ist aber völlig wieder hergestellt.

Prinz Leopold von Sachsen-Koburg, Graf Grey und Viscount Palmerston verließen gestern London, um dem Grafen und der Gräfin Cowper auf deren Landsitz einen Besuch abzustatten.

Es heißt, der Magistrat von Edinburgh habe die Aufführung der Oper Masaniello (die Stumme von Portici) auf dem dortigen Theater verboten.

Aus Dublin meldet man unterm 29. December: „Auf die ihm gestern zugegangene Nachricht, daß das Volk um die Statue des Königs Wilhelms zahlreich versammelt und ein Aufstand zu befürchten sey, hatte sich der Marquis von Anglesea geradesweges dahin begeben, um sich persönlich von der Lage der Dinge zu überzeugen, die er jedoch keinesweges so gefährlich fand, als man sie ihm geschildert hatte. Sein Erscheinen machte übrigens den günstigsten Eindruck, und er ward vom Volke mit Enthusiasmus empfangen; Viele von Herrn O'Connells Partei, die noch neulich Schmähreden gegen ihn ausstießen, können ihn jetzt nicht genug loben. Uebrigens verbreitet sich die Anti-Union-Bewegung durch alle katholische Bezirke, und Hr. O'Connell ist im Begriff, eine Rundreise zu machen, um sie zu organisiren; er reiste zu diesem Zwecke heute früh nach Drogheda ab."

So hätten wir denn das verhängnißvolle J. 1830 beendet und ein neues begonnen, das vielleicht verhängnißvoller, nicht nur für den Kontinent, sondern auch für unseren Inselstaat, werden dürfte. Zwar haben wir keine durch physische Kräfte bewirkte Revolution gehabt, und vielleicht dürften wir einer solchen ganz ganz und gar entgehen; aber der neuliche Ministerwechsel hat eine moralische Revolution hervorgebracht, welche in Kurzem eine gänzliche Umgestaltung im Prinzipe unserer Institutionen bewirken muß. Denn wollte auch das jetzige Ministerium sich auf halbe Maßregeln beschränken, so müßte es anderen Männern Platz machen, welche das demagogische Prinzip noch weiter führen würden; denn sollten auch die Tories für einen Augenblick an das Staats-Ruder treten, so würden sich dieselben doch nur sehr kurze Zeit behaupten. Indessen werden diese auf jeden Fall einen kräftigen Widerstand leisten und das Ministerium zwingen, das Unterhaus aufzulösen und die Nation aufzufordern, so weit die Wahlen in ihrer Gewalt stehen, dieselben zu benutzen, um eine ihren Rechten günstige Mehrheit in diese Kammer zu bringen. Wahrscheinlich wird dies erst geschehen, nachdem die Minister dem Parlamente ihre Verbesserungspläne vorgelegt haben; und von diesen wird es abhängen, ob das neue Parlament ministeriell oder ultraliberal seyn wird. Auf jeden Fall aber wird diese Wahl wichtig werden, weil in ihr zum erstenmal die Nation anerkannter Weise den privilegirten Familien gegenüberstehen wird und es sich also zeigen muß, wie viel sie bei der jetzigen Gestaltung des Wahlrechts diesen gegenüber vermag und wie weit sie überhaupt geneigt seyn wird, von ihrem Rechte Gebrauch zu machen. Ist aber endlich eine Reform des Parlamentes bewerkstelligt, von der Art, daß der Mittelstand damit zufrieden seyn kann (und eine solche darf nicht lange mehr verschoben werden), dann möchte auch leicht die Klasse der Arbeiter sich erheben und eine Reform verlangen, die auch sie befriedigen könne, eine Reform, welche die National-Schuld, das stehende Heer nebst allen Institutionen beseitige, die dem Streben dieser Klasse im Wege stehen, oder doch durch schwere Besteuerung in den meisten Fällen die Folge haben, daß sie mit ihren Tag-Arbeiten nicht so viel verdienen, um sich das Leben genußreich zu machen, ja um auch nur die nothwendigsten Bedürfnisse zu bestreiten. Dann erst dürfte der Kampf eintreten, welcher, ohne daß man dem bemittelten und daher zuverlässigen Bürger Waffen in die Hand gebe, nicht zum Vortheil des Gesetzes und der Ordnung entschieden werden möchte, besonders, wo wie bei uns, das Heer so unbedeutender Anzahl ist und aus den niedrigsten Volksständen gezogen wird. In Irland indessen bereitet sich ein Kampf anderer Art vor: O'Connell wendet Alles an, um auf das Volk zu wirken und solches für den Wunsch zur Trennung von England zu erhitzen. Dies scheint ihm auch trotz allen Gegenbemühungen der Regierung und der höheren Stände des Landes, welche freilich nicht so thätig sind, als die des „Großen Aufregers," nur zu sehr zu gelingen. Ja er versteht sogar die Kunst, durch seine Vorspiegelungen die Orangemänner, d. h. die bisherigen wüthenden Gegner der Katholiken, für seinen Plan zu gewinnen und dieselben mit der großen Masse der Katholiken in der Forderung zu vereinigen, daß Irland sein eigenes, von England unabhängiges Parlament und seine eigene Regierung wieder erhalte, deren es, wie er sagt, durch Bestechung und Betrug beraubt worden, und deren Mangel die Ursache all des Elends und all der Armuth sey, worunter das Land seufze. Er giebt dem Reichs-Parlamente bis zum Jahre 1832 Zeit, die geforderte Trennung auf gesetzlichem Wege zu bewirken, und droht, im Fall während dieser Frist seine Landsleute sich irgend eine Gewaltthätigkeit zu Schulden kommen ließen oder einen Tropfen Blut vergössen, um das erwünschte Ziel zu erlangen, so wolle er sie ihrem Schicksale überlassen. Wäre aber um die gegebene Zeit die Trennung beider Länder nicht bewirkt, so erlaube er ihnen, wie die Franzosen und Belgier zu Werke zu gehen. Dies ist also eine Sache der Leidenschaft; und wenn dieser gefährliche Mensch fortfahren darf, die Gemüther zu erhitzen, so werden Vernunftgründe, ja die besten Maßregeln, welche die Regierung zum Vortheile Irlands einführen könnte, nichts fruchten, um das Volk zu belehren, daß eine Trennung von England, welches jetzt einen so vortheilhaften Markt für die Irländischen Produkte bildet, ihm eher schaden als nützen würde; und der Widerstand der höheren Stände und der Geistlichkeit dürfte, wie zu besorgen steht, nicht kräftig genug seyn, den bevorstehenden Sturm zu beschwören. — Die angedrohte Einstellung der Arbeit von Seiten der Fabrik-Arbeiter in und um Manchester am 27sten d. hat, Gottlob, nicht allgemein stattgefunden; dagegen sollen an 100,000 Personen durch ihren Streit mit den Fabrikanten um den Arbeitslohn brodlos seyn! — Die Kommissionen setzen ihr furchtbares Strafgericht fort. Dabei hat es sich gefun-

den, daß Pächter ihre Taglöhner gegen die Geistlichen aufhetzten, wofür sie der verdienten Strafe hoffentlich nicht entgehen werden.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 5. Januar. — Es sind hier neue Berichte des General Dibbets in Mastricht eingegangen; sie datiren jedoch nur bis zum 26. December. Es geht daraus hervor, daß die Insurgenten stets mehr und mehr in feindseliger Stellung der Festung sich nähern; daß sie den Sicherheits-Maßregeln, die zu treffen jeder Festungs-Kommandant verpflichtet ist, auf alle mögliche Weise entgegen zu arbeiten suchen, und daß sie sich endlich in dieser Hinsicht um die bestehende Waffenruhe durchaus nicht zu kümmern scheinen. In dem vom General Dibbets eingesandten Berichte heißt es: „Es war Befehl gegeben worden, ein Haus auf der Straße von Meersen und ein anderes auf der Straße nach Schaan niederzureißen, weil beide den Gesichtskreis der Festung beschränkten und ganz besonders dazu dienen konnten, um maskirte Batterien aufzuwerfen; dieses Abreißen wurde jedoch durch Einfluß der Insurgenten von den Besitzern im Laufe des 25sten Decembers verhindert, weshalb wir unsererseits uns für verpflichtet hielten, es durch Anwendung von Brandstoffen und anderer Mittel zu bewerkstelligen. Zu diesem Behuf rückten am Morgen des 26. Dec. aus der Festung hinaus: die als mobile Kolonne dienenden Truppen unter den Befehlen des Capitain Duycker; das erste Bataillon der 13ten Infanterie-Abtheilung, befehligt vom Major Menso, der am alten Wyker-Thor zwei Compagnieen als Reserve hinterließ; die halbe mobile Batterie, so wie zwei Stück Reserve-Geschütz; eine Schwadron Kürassiere und eine halbe Schwadron als Reserve; eine Compagnie Mineurs mit den nöthigen Geräthschaften. Als die Kolonne jenseits des zweiten Hauses ihre angewiesene Stellung einnahm, um die Arbeiter zu unterstützen, hörte man von der Seite der Insurgenten her ein anhaltendes Gewehrfeuer im Bereich einer halben Stunde Weges, das wahrscheinlich ein Vereinigungszeichen für sie war. Einige Zeit darauf begann auf der Straße von Meersen ein gegenseitiges Tirailleur-Feuer. Später wurden 3 Stück feindliches Geschütz auf verschiedenen Punkten batterieweise aufgestellt, wodurch indessen die Truppen des Majors Menso nicht abgehalten wurden, ihre Stellung zu behaupten. Unsererseits ward das Feuer nur wenig, jedoch mit gutem Erfolge, beantwortet. Nach Zerstörung der benannten Häuser, gab der General Dibbets, der sich bei der Reserve befand, ungefähr um 2 Uhr Nachmittags Befehl, sich langsam nach der Festung zurückzuziehen. Die Insurgenten machten Miene, zu verfolgen, wurden aber durch 2 Stück Geschütz unter dem Befehl des ersten Lieutenants der Artillerie, Verschuer, daran verhindert. Die Tirailleurs unter Capitain Duycker haben sich verständig und muthig betragen; das halbe Bataillon der 13ten Infanterie-Abtheilung und die Kürassiere, die an ihre Stellung gebunden waren, sind nicht im Feuer gewesen. Der General kann den guten Geist und die Ordnung nicht genug rühmen, mit denen diese Expedition vollzogen wurde. Unsererseits haben wir keine Verwundeten gehabt; den Insurgenten aber sind viele Leute verwundet und einige getödtet worden; zu ihrer Wegführung haben sie mehrerer Wagen bedurft. Am Nachmittage des 26sten gegen 4 Uhr näherten sich die Insurgenten wieder den abgebrannten Häusern und schossen von Zeit zu Zeit auf unsere Schildwachen. Um die noch übrigen Mauern, die den Insurgenten noch als Schutzwehren dienten, niederzuschießen, dauerte das Feuern aus grobem Geschütz bis gegen 5 Uhr fort."

Herzogenbusch, vom 5. Januar. — Am Neujahrstage sind etwa 50 bewaffnete Insurgenten, dem Anscheine nach von Moergestel kommend, im Dorfe Oosterwyk erschienen; sie gingen jedoch bald wieder ab, nachdem sie einige Erkundigungen über die Beamten der Gegend eingezogen hatten.

Am 3. Januar um 7 Uhr Abends erschienen abermals, und zwar in Meersel, ungefähr 100 Belgier, die, wie man glaubt, von Hoogstraten kamen. Selbst im Dorfe Bavel, nicht weit von Ginneken, ist man durch die Erscheinung von 600 Insurgenten beunruhigt worden. Sie warteten jedoch sämmtlich das Ausrücken unserer Truppen nicht ab, sondern kehrten bald wieder zurück.

Bei unsern Truppen in Tilburg herrschte gestern eine starke Bewegung; man vermuthete, daß ein Theil derselben sich nach der Seite von Mastricht begeben werde. Durch einen in der heutigen Nacht hier eingetroffenen Courier hat man die Nachricht erhalten, daß jene Festung jetzt von allen Seiten eingeschlossen ist.

Brüssel, vom 6. Januar. — Herr Pieson trug in der gestrigen Kongreß-Sitzung auf folgenden Beschluß an: „In Betracht, daß das Londoner Protokoll vom 20. December, das anfänglich so angekündigt wurde, als enthielte es die förmliche Anerkennung des neuen Belgischen Staates, im Gegentheile nichts weiter als Mystification enthält, befiehlt der National-Kongreß der provisorischen Regierung von Belgien, die Gesandten von London sofort zurückzuberufen und die Feindseligkeiten gegen Holland wieder beginnen zu lassen; er erklärt, daß der Sieg und das Loos der Waffen allein die Liquidations-Frage der beiden Länder entscheiden sollen, und damit die Holländer sich nicht durch Unwissenheit schützen, soll das gegenwärtige Dekret den feindlichen Vorposten durch Parlamentaire oder Waffen-Herolde angekündigt werden." Dieser Antrag, den Herr Pieson in einer Rede entwickelte, fand Unterstützung und wurde den Sectionen zur Unter-

suchung überwiesen. Hr. v. Robaulx, der die Dringlichkeit des Antrages in Frage brachte, wurde damit zurückgewiesen. Man schritt darauf zur Wahl der Mitglieder des neuen Rechnungshofes, als dessen Präsident Heer Fallon, Mitglied des Kongresses, erwählt wurde. Auf den Antrag des Herrn Charles Rogier bildete die Versammlung noch an demselben Abende ein General-Comité, um von der provisorischen Regierung eine wichtige Mittheilung entgegen zu nehmen.

Ueber die Verhandlungen dieses General-Comité wird unter der Hand Folgendes berichtet: Herr Rogier setzte im Namen der provisorischen Regierung die Dringlichkeit auseinander, unverzüglich zur Wahl eines Staats-Oberhaupts zu schreiten, da das Land von verschiedenen Besorgnissen so aufgeregt und von mehreren Parteien dermaßen bearbeitet werde, daß es nothwendig sey, dem durch eine entschiedene Handlung entgegenzutreten; das Land, sagte er, würde von seiner Unruhe befreit werden, sobald es dem Provisorium ein Ziel gesteckt sehe. Zwei Mitglieder, die zugleich General-Prokuratoren sind, widersprechen der Angabe von allgemeiner Aufregung des Landes; der Eine meinte, sie beschränke sich nur auf einige Provinzen, der Andre fügte jedoch hinzu, daß sämmtliche Gerüchte von Unruhen und Aufregungen sehr übertrieben werden. Andere Mitglieder trugen auf strenge Maßregeln zur Unterdrückung der Umtriebe und zur Vorbeugung von Gefahren an, wo selbige zu fürchten seyen; inzwischen entschied die Versammlung, daß solche Maßregeln nicht von nöthen wären. Mehrere meinten, man sey im Lande zwar hier und dort mit der Langsamkeit des Kongresses unzufrieden; die große Mehrzahl der Einwohner sey jedoch durchaus nicht geneigt, zu einem anarchischen Zustande zurückzukehren; das beste Mittel zur Beseitigung der Unruhen würde die Beschleunigung so vieler noch schwebenden Maßregeln seyn. Die Versammlung beschloß endlich, am folgenden Tage in öffentlicher Sitzung den Bericht der Central-Section über die Arbeiten der verschidenen einzelnen Sectionen, hinsichtlich der Erwählung des Staats-Oberhaupts, zu vernehmen und die weitere Berathung sogleich an die Resultate dieses Berichts zu knüpfen.

Es heißt, daß sich von sämmtlichen zehn Sectionen nur eine einzige für die Erwählung eines Einheimischen zum Oberhaupte von Belgien erklärt habe; viele Stimmen sollen zu Gunsten des Prinzen Otto von Baiern gesprochen haben.

Die provisorische Regierung hat die Herrn Thorn und Nothomb mit außerordentlichen Vollmachten zur Organisirung der Civil- und Militairmacht im Großherzogthum Luxenburg ausgerüstet; sie sind befugt, alle ihnen nicht anstehende öffentliche Beamten sofort abzusetzen, und sollen binnen zehn Tagen einen Bericht über ihre Sendung abstatten.

In Bezug auf die in den Sectionen vorgefallenen Verhandlungen äußern hiesige Blätter: „Man hat sich mit der Frage über die Wahl des Staats-Oberhauptes beschäftigt. Da die großen Mächte sich gegenseitig einander ausgeschlossen haben, so beschränkt sich die Wahl ungemein, und die größte Wahrscheinlichkeit eines günstigen Erfolgs dürfte wohl ein einheimischer oder auswärtiger Fürst haben, der sich mit einer Tochter des Königs der Franzosen vermählen würde."

Die provisorische Regierung hat den in Brügge sich aufhaltenden Portugiesischen Flüchtlingen 20,000 Gulden zum Theil zu ihrem eigenen Unterhalte und zum Theil zur Bezahlung ihrer in Belgien gemachten Schulden überwiesen, den Agenten des Kaisers von Brasilien in London die Anzeige von diesem den Unterthanen der Königin Donna Maria da Gloria gemachten Vorschüsse zukommen zu lassen und auf diese Weise dessen Rückzahlung zu bewirken.

Antwerpen, vom 4. Januar. — In der Stellung des Holländischen Geschwaders ist noch keine Veränderung eingetretrn. Das hiesige Journal bemerkt; „Die Eisschollen haben jetzt freie Hin- und Herfahrt auf der Schelde, und dies ist bisher das einzige Resultat aller Versprechungen unserer Diplomatie."

In derselben Zeitung liest man: „Unseren bei Westwezel befindlichen Soldaten fehlt es noch immer zum Theil an Waffen und an der nöthigen Bekleidung; sie haben jetzt nicht sowohl gegen den Feind, als gegen die Kälte anzukämpfen. Gewiß ist es, daß, wenn die Feindseligkeiten wieder anfangen sollten, die feindliche Kavallerie sehr leicht einen Haufen dieser waffenlosen Soldaten würde hinwegführen können. Woher kommt es, daß an unseren Gränzen die Gewehre fehlen, während doch bei unseren schönen Paraden in den Städten des Innern kein Mangel daran ist?"

Gent, vom 4. Januar. — Es ist hier jetzt eine an den Kongreß gerichtete Bittschrift in Umlauf, in der zunächst die fürchterliche Lage geschildert wird, worin sich die Einwohner von Gent seit dem 25sten August in Folge der seitdem eingetretenen Stockung ihres Handels und ihrer Fabriken befänden; sodann wird als das einzige Mittel, dem gegenwärtigen Unglück abzuhelfen und noch größerem vorzubeugen, dem Kongresse die Zurücknahme seines Beschlusses vom 24sten November 1830, wodurch die Mitglieder der Familie Oranien-Nassau von aller Gewalt über Belgien für immer ausgeschlossen worden, auf das dringendste empfohlen. Bereits ist diese Bittschrift von den achtbarsten hiesigen Einwohnern, von den vornehmsten Kaufleuten, Rhedern, Fabrikherren und Hüttenwerks-Besitzern, die nicht allein ihr eigenes, sondern auch das Interesse der ganzen Bevölkerung repräsentiren, unterzeichnet.

Beilage zu No. 13 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 15. Januar 1831.

Schweiz.

Schaffhausen, vom 4. Januar. — Im Kanton Basel neigt es sich wieder zu Aufregungen. Rothe Kokarden mit dem weißen Kreuz erscheinen auf Hüten und Mützen. Zu Getterkinden war am 27sten eine Volksversammlung, welche Waldungen für die Gemeinden reklamirt.

Zu Aargau versammelte sich am 27sten der große Rath. Der wichtigste Theil seiner Verhandlungen waren die Ergänzungs-Wahlen für den kleinen Rath und das Appellationsgericht. Die Meinungen waren getheilt; mehrere wollten eine provisorische Bestätigung des gesammten Personales beider Behörden bis zur Einführung der neuen Verfassung, zu welchem Ende sie sich vorzüglich auf einen Vorgang im Jahr 1814 stützten, der aber denn doch nicht ganz auf die gegenwärtigen Verhältnisse paßt. Die andern dagegen drangen auf Ergänzung beider Behörden nach Vorschrift der jetzt noch in Kraft stehenden Verfassung, doch wollten sie, daß ausdrücklich zu Protokoll genommen werde: es seyen diese Wahlen nur bis zur Einführung der Verfassung gültig. Die Meinung erhielt eine Mehrheit von 73 Stimmen gegen 27. Am folgenden Tage wurden sämmtliche Austretende wieder gewählt.

Italien.

Rom, vom 28. December. — „Gestern hielt der Französische Gesandte im Conclave seine Rede. Da sie in der hiesigen offiziellen Zeitung noch nicht abgedruckt ist, so läßt sich über deren Inhalt nichts Gewisses sagen. Es läuft aber im Publikum das Gerücht, der Gesandte habe sich über das Princip der Nicht-Intervention, welches sein Monarch in der weitesten Ausdehnung aufrecht zu erhalten gesonnen sey, auf eine solche Art ausgesprochen, daß es scheine, als wolle Frankreich selbst von seinem Veto keinen Gebrauch machen. — Was die Scrutinien im Conclave betrifft, so erhält sich fortwährend das Gerücht, die Stimmen seyen zwischen den Kardinälen Pacca und de Gregori getheilt; indessen ist bekannt, daß man dem, was man darüber wissen will, nicht zu viel Glauben beimessen darf. Fremde und Einheimische vereinigen sich, die Einen der Feierlichkeiten und des Karnevals, die Andern der allgemeinen Noth wegen, in dem Wunsche, die Wahl sobald als möglich zu Stande gebracht zu sehen. Die sehr zahlreiche Klasse der Tagelöhner findet bei dem unausgesetzten Regenwetter und den Ueberschwemmungen des Tiber wenig Arbeit, und man hat sich unter diesen Umständen genöthigt gesehen, in Gemäßheit einer alten Stiftung Brod unter dieselben vertheilen zu lassen. — Einige vor kurzem hier vorgefallene Verhaftungen sollen keinesweges von wichtigen Ursachen herrühren, und man hört bei der Unbedeutsamkeit der Personen fast nicht mehr davon sprechen."

Ebendaher, vom 30. December. — Am 24sten d. überreichte der Marquis v. Latour-Maubourg als Französischer Botschafter dem Conclave das Kondolenzschreiben seines Souverains wegen des Ableben Pius VIII, und hielt dabei eine feierliche Anrede an das heilige Kollegium, die vom Kardinal de Gregorio im Namen der Kardinäle erwiedert wurde.

In den letztverflossenen Tagen schwoll der Tiber durch anhaltende Regengüsse und bei stark wehendem Südwestwinde dergestalt an, daß am 27sten und 28sten die niedrig gelegenen Theile der Stadt, namentlich die Straßen Ripetta und dell' Orso, der Platz vor dem Pantheon und der Ghetto unter Wasser standen. Gestern begann das Wasser am Tage zu sinken, hob sich aber am Abend wieder.

Die Bevölkerung Roms belief sich zu Ostern 1830 auf 147,285 Seelen, worunter 30 Bischöfe, 1455 Priester, 1986 Mönche und Ordensgeistliche, 1385 Nonnen, 560 Seminaristen u. s. w.; sie hat gegen die des vorigen Jahres um 2744 Seelen zugenommen.

Miscellen.

Das in Deutsche Zeitungen übergegangene Gerücht von dem Ableben des Sir Francis Burdett, ist ungegründet. Es war ein, mit dem Parlamentsredner gar nicht verwandter Herr Burdett, der in einem Eilwagen am Schlagflusse starb.

Man hat es als eine auffallende Erscheinung bemerkt, daß der neue Lordkanzler Brougham die alte Sitte, mit einer gewaltigen Wolken-Perücke zu erscheinen, abgelegt hat, und in einer kleinen kurzen Perücke auf dem Wollsack erschienen ist.

In Freiburg ist die halbe Juristenfakultät zu Deputirten gewählt; ob man Rotteck, Welker und Duttlinger zu gleicher Zeit Urlaub ertheilen werde, steht dahin.

Von der Schweizer-Revolution sagen Französische Blätter, sie sey ein „Sturm in einem Wasserglase."

Am 24. December, um 3 Uhr Mittags, ließ in Agram auffallend schnell die frostige Witterung nach, und es trat dafür eine warme, dumpfe Luft-Temperatur, welche einen penetranten Nebelgeruch mit sich führte, ein. Um halb 7 Uhr Abends zeigten sich Blitze, welche oftmals wiederholt, noch nach Mitternacht zu

sehen waren. In den Frühstunden hörte man einen fernen Donner. Der 25ste war schön, es ging jedoch ein starker Wind hierbei. Der 26ste zeigte ein wahres Aprilwetter. Am Morgen nämlich war das Firmament in der schönsten Heiterkeit zu sehen, bald darauf wurde es dergestalt trübe, daß, nachdem es stark zu regnen anfing, ein allgemeiner Landregen verhofft wurde, aber nach Verfluß von einer halben Stunde ward es wieder licht, und es stellte sich der lieblichste Sonnenschein ein, welcher bis spät Nachmittags anhielt. Plötzlich erhob sich sodann ein schneidender und stark pfeifender Wind, welchem ein dichtes Schneegestöber folgte. Folgenden Tags lag der Schnee über zwei Schuh hoch. Abends regnete es wieder stark.

Nach dem Beispiele Amerika's und Englands sind in Gothenburg, und nun auch in Stockholm (durch den Staatsrath Grafen Karl Löwenhjelm) Vereine zur Förderung der Mäßigkeit (vornemlich im Trinken) gestiftet worden. Es wurde gleich in der ersten Sitzung ein Antrag auf gänzliche Enthaltung vom Branntwein für die Mitglieder gemacht, allein in der Abstimmung fiel die Stimmenmehrheit nur für mäßigen Gebrauch desselben aus.

Breslauer Theater.

Am 12. Januar stand allhier auf dem Komödienzettel „der Lorbeerkranz“, ein Schauspiel in 5 Aufzügen von Ziegler, und zwar zum Erstenmale.

Zufällig ist nun aber grade Rec. alt genug, um dieses zum ersten Male hier gegebene Stück diesesmal zum dritten Male hier geben zu sehen. Er erinnert sich noch deutlich des Schauspielers Zimmermann, der mit großem Beifall die Rolle des Prinzen gab. Wozu soll nun die Täuschung? Sie ist ein Seitenstück zum 5aktigen Morgen auf Capri, und eben so kühn, denn es ist noch kein halbes Menschenalter verstrichen, seit wir auf hiesiger Bühne selbigen Lorbeerkranz gehabt haben. Man konnte also nicht einmal auf ein neues Geschlecht pochen, was das Frühere nicht kennte, und eine öffentliche Anstalt wie das Theater und seine Direction muß gewissenhaft, zuverläßig und wahrheitsliebend sein; denn sie hat öffentliche Verpflichtungen, deren Uebertretung die strengste Rüge verdient — und, um ihre eigene Politik dabei zu beleuchten, sie vermißt den verscherzten Kredit am schmerzlichsten. Oder nennt man zum erstenmal, was die jetzige Direction oder keiner der jetzigen Schauspieler hat geben helfen? Ei nun, da wird uns mancher Kotzebuesche Reißer, manches Ifflandikum ꝛc. für neu verabreicht werden. Indessen wir depreciren dergleichen Unwahrheiten — das Wort ist nicht das richtige aber das sanfteste — sehr. —

Dieser Lorbeerkranz aber fügt sich folgendergestalt zum Kranze: Ein Prinz und ein Graf lieben die Tochter des Obersten, Amalie. Der Graf seit Jahren und glücklich; der Prinz seit Kurzem, wo er als Militair dem Obersten untergeben worden ist, und dem Anschein nach nicht weniger glücklich. Amalie nämlich flicht ihm, durch seinen Kammerjunker und ihre Kousine ermuntert, einen Lorbeerkranz dafür, daß er ihr mitten aus der Schlacht ein erobertes Fahnenband sendet. Ihr geliebter Graf bittet sie, diesen Kranz nicht an den Prinzen zu senden, weil er seine Hoffnungen steigern und dem Paare die Trennung bereiten würde. Amalie zerreißt den Kranz, aber hinter ihrem Rücken gelangt er doch an den Prinzen. Dieser dadurch und durch den bösartigen Kammerjunker von Windeck bewogen, geht weiter in den Wünschen seiner Liebe, schreibt Amalien und spricht sogar einmal von Entführung. Beides erfährt der Vater, der Oberst, und läßt, um dem vorzubeugen, seine Tochter in ihrem Zimmer bewachen. Der Diener des Prinzen, von diesem beauftragt, will in das Gemach zu Amalien dringen, und insultirt dabei die an der Thür stehende und ihn hemmende Schildwacht. Diese, ein guter Soldat, wirft den Diener zurück, und dabei geht der Karabiner los. Lärm, Auflauf — Beide werden arretirt, der Diener des Prinzen, der zur Zeit Militair ist, wird vor ein Kriegsgericht gestellt. Der Prinz durch all die Hindernisse, welche sich seiner Liebe in den Weg stellen, auch durch den Grafen, seinen Nebenbuhler, der ihm in blinder Wuth der Eifersucht den Kranz genommen hat, gereizt, dringt in das Zimmer, wo der Oberst Kriegsgericht hält, und verlangt mit entblößtem Degen die Aufhebung desselben. Der Oberst behauptet standhaft seinen militairischen Vorrang und erklärt den Prinzen zum Gefangenen. Des Prinzen edles Herz siegt, er giebt sich, verzeiht dem Grafen, giebt Amalien auf. Der Herzog, sein Vater, tritt nun im letzten Akte auf, um wie bei gerichtlichem Verfahren Alles zu recapituliren und das Urthel abzufassen. Auf Fürbitten des Prinzen wird dies für den Obersten ein Orden, für den Grafen Amalie, was er scherzando so ausdrückt, als wolle er ihn auf die Festung schicken. (Nach der Aera der Direction ist dies ein Plagiat aus Töpfers „Herzogsbefehl“ nach unserer und der allgemeinen hat Töpfer Zieglern damit berupft!) So ist am Ende, nachdem der böse Kammerjunker auf seine Güter geschickt worden ist, die Sache eine schöne und gute. —

Es ist dieser Lorbeerkranz als Schauspiel und verglichen mit den teutschen Schauspielen eines der besten, ein gutes — aber die teutschen Schauspiele sind nichts Gutes. Sie sind eine unglückliche Zwittergattung, wo das Gefühl gepeinigt und ihm nichts dafür gewährt wird, als eine zufällige prosaische Auflösung, daß man sich umsonst geängstigt und gefürchtet hat. Grade die Entstehung des teutschen Schauspiels, was nicht den Muth hat, recht zu lachen oder recht zu weinen, hat unsere Bühne zurückgebracht. Iffland, Schröder und Consorten haben mit ihrer Häuslichkeit und Natürlichkeit, mit den hausbackenen, bürgerlichen Empfindungen, denen für einige Thränen das Gewünschte mit Salbung zugesprochen wird, die Poësie von unserer Bühne verdrängt und somit bei ihrem besten Willen das größte Unheil angerichtet. Es giebt nur zwei Gattungen der dramatischen Dichtung — sie sind das Trauerspiel und das Lustspiel. Das Schauspiel gehört in die niedere Gattung der Erzählungen, wo der Zufall die Hauptrolle spielt — im Drama darf aber der Zufall noch weniger geduldet werden, als dort. In der Anlage der Charaktere muß das Ende des Stücks liegen, die inn're Nothwendigkeit muß den äußeren Schluß herbeiführen und die Poësie bringe Wohlklang, Versöhnung in den Schmerz. Wie kann dieser Prinz ebenso zurückschreiten in seinen leidenschaftlichen Wünschen, als er vorher aus der Gewöhnlichkeit herausgeschritten ist? Sein Charakter und die, wenn auch nur kaum merkliche, Hinneigung Amaliens zu ihm, ihr Wohlgefallen an den Worten „regierende Frau“ waren der tragische Saamen, den keine großmüthige Sentimentalität vertilgen kann. —

Vollkommen harmonisch zu dieser prosaischen Sentimentalität klingen denn auch die prosaischen Floskeln, wie „Wünsche sich Niemand Kinder, denn sie bringen nur Leid“ — Im Affekt gesprochen gelten diese Worte wohl, aber als kühle Reflexion sind sie — ledern.

Die Aufführung verdient keinen Tadel, d. h. sie war eine der besten auf hiesiger Bühne und das Stück hat auch sehr gefallen. Indeß ist bei solchen Schauspielen das Verdienst des Schauspielers ein geringes — er darf nur klar sprechen und verständig sich bewegen, es ist sonst wie immer bei prosaischen Sachen Alles bis ins Detail an die Hand gegeben und Phantasie und Poësie braucht er nicht. Unangenehm stört es, daß noch einige der Schauspieler, und zwar solche die sonst zu den besseren gehören, wie Herr Quandt und Herr Baudius (Graf — und — Kammerjunker) die teutsche Sprache provinziell traktiren und keinen Diphthong eu, äu ꝛc.

keinen Doppelvokal wie ú, ó richtig, sondern immer wie ei, e, u i aussprechen. Sie können sich versichert halten, daß ihre Sprache mit Ablegung dieses Fehlers außerordentlich gewinnen würde — leider theilen ihn gar Viele unsrer Bühnenmitglieder mit ihnen, und so wie man beim Hause vor allen Dingen auf das Fundament sehen muß, so verlangt man vom Schauspieler vor allen Dingen eine reine Sprache. — Das Publikum war am Schluß sehr befriedigt und rief hundertstimmig heraus — Ref. hielt es nicht für seine Pflicht, das Resultat dieser befriedigten Unruhe abzuwarten.

Getreide-Berichte.

Berlin, vom 10. Januar. — Weitzen wurde in der verflossenen Woche viel gekauft, in Folge der höhern von London und Hamburg gekommenen Preise, so daß selbst Mittel-Waare Käufer fand, die mit 70 bis 72 Rthlr. bezahlt worden ist; für schönen Polnischen Weitzen, wovon jedoch nur noch wenig hier ist, wird 76 bis 78 Rthlr. und für Schlesischen, 80 bis 82 Rthlr. gefordert. Die Käufer wollen indessen für letztere Sorte nur 77 bis 78 Rthlr. anlegen und bewilligen für Schlesische Waare, auf Lieferung zum Frühjahr 75 Rthlr., wozu es aber an Verkäufern fehlt. — Roggen hingegen ist ohne Begehr; hier am Markte stehender, ist zu 43 Rthlr. zu haben, jedoch ohne Absatz, indem die ganze Consumtion vom Land-Markte aus befriediget wird. Auf Lieferung zum Frühjahr ist mit 40 Rthlr. pr. Wispel zu 25 Scheffel, mit $1/4$ Betrag Angeld zu kaufen, aber auch zu diesem Preis ist nichts zu begeben, indem höchstens 38 Rthlr. pr. Wispel darauf geboten werden. — Hafer ist zu 22 bis 23 Rthlr. zu haben, es geht darin am Wassermarkte wenig um, da jeder Käufer sich vom Land-Markte aus versorgt, wo man täglich bei starken Zufuhren eine reichliche Auswahl findet. Auf Lieferung zum Frühjahr fordert man 22 bis 23 Rthlr. mit $1/4$ Betrag Angeld. — Erbsen, auf Lieferung zum Frühjahr, hält man auf 39 Rthlr., worauf 36 Rthlr. für einige Ladungen geboten wurden, weil sich die Erbsen von der Saale billig beschaffen lassen. — Gerste ist jetzt nur wenig am Markte und hält man große Saal-Gerste auf 33 Rthlr. und kleine auf 26 bis 28 Rthlr. nach Qualität. — Malz hat sich bis auf Kleinigkeiten geräumt, die bei einzelnen Wispeln zu 26 Rthlr. verkauft werden. Auf Lieferung zum Frühjahr ist noch kein neues Malz zum Verkauf gestellt worden.

C. 20. I. 5. U. R. u. T. △. I.

Theater-Nachricht.

Sonnabend den 15ten: Othello, der Mohr von Venedig. Oper in 3 Aufzügen, Musik von Rossini.

Sonntag den 16ten, zum drittenmal: Der Lorbeerkranz. Schauspiel in 5 Aufzügen von Ziegler.

Montag den 13ten: Fra Diavolo oder das Gasthaus von Terracina. Oper in 3 Akten, Musik von Auber.

Edictal-Citation.

Von Seiten des unterzeichneten Königlichen Ober-Landes-Gerichts werden auf den Antrag der verw. Majorin Sommerkorn, deren den 10. September 1794 geborner, und im Jahr 1811 unter dem Vorgeben, beim Militair einzutreten, von Breslau fortgegangener Sohn Carl Friedrich Sommerkorn, so wie dessen etwanige zurückgelassene Erben und Erbnehmer hierdurch öffentlich vorgeladen, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf den 1. September 1831 Vormittags um 11 Uhr vor dem Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrn Freiherrn von Falkenhausen anberaumten Termine im Parteien-Zimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts schriftlich oder persönlich zu melden, und die weitern Anweisungen zu erwarten, widrigenfalls auf die Todeserklärung des Carl Friedrich Sommerkorn und was dem anhängig, nach Vorschrift der Gesetze erkannt werden wird. Breslau den 28. September 1830.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Edictal-Citation.

Folgende Personen, welche seit längerer Zeit von ihrem Leben und Aufenthalte keine Nachricht gegeben haben, als: 1) Johann Fietz, welcher am 15ten December 1789 zu Riegersdorff bei Neustadt geboren

worden und vor ungefähr 23 Jahren das väterliche Haus heimlich verlassen hat; 2) Joseph Biernasch, welcher taubstumm, am 19. März 1788 zu Rokittnitz geboren und sich vor ungefähr 23 Jahren aus dem väterlichen Hause heimlich entfernt hat; 3) Caspar Biernasch, welcher am 29. December 1784 zu Rokittnitz geboren und als Füsilier bei dem ersten schlesischen Infanterie-Regimente gestanden; 4) Catharina verehelichte Schaafknecht Opitz, geb. Gruner, welche zu Lassowitz am 7. October 1738 geboren ist und mit ihrem Ehemann vor langer Zeit nach Ungarn gezogen seyn soll; 5) Michael Opitz, Ehemann der unter No. 4 aufgeführten Provocation, welcher am 22. Februar 1740 zu Batzdorf geboren, in hiesigen Landen zuletzt in der Gegend von Neisse gewohnt hat, und nach Ungarn gezogen seyn soll; 6) Johann Bosewitz, welcher am 19. May 1786 zu Poln. Neukirch geboren worden, im Jahre 1807 sich aus dem väterlichen Hause nach Breslau und von dort nach Polen begeben hat, wo er unter den baiernschen Truppen als Militair-Chirurgus bei dem Lazareth in Rawitsch angestellt worden; 7) Matheus Schlischka, welcher zu Pyscht geboren, im Jahre 1809 zum Militair ausgehoben worden und im Jahre 1811 bei dem Kaiser Franz Grenadier-Regimente gestanden hat; 8) Simon Laqua, ein Sohn des zu Schidlow, Falkenberger Kreises, verstorbenen Freistellen- und Kretscham-Besitzers Matheus Laqua, welcher im siebenjährigen Kriege als Soldat ausgehoben worden; 9) Johann Friedrich Menzel, welcher am 22. Juny 1783 zu Czepanowitz geboren worden, das Schneiderhandwerk erlernt und sich vor ungefähr 20 Jahren auf die Wanderschaft begeben hat; 10) Jacob Mazur, welcher am 19. November 1771 zu Tillowitz geboren, als Soldat zu den ehemaligen blauen Husaren ausgehoben worden und den Feldzug gegen Frankreich in den 1790er Jahren mitgemacht hat, werden nebst deren etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer, auf den Antrag ihrer Verwandten hierdurch öffentlich aufgefordert: binnen 9 Monaten und spätestens in dem auf den 21sten July 1831 Vormittags um 9 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius von Gilgenheimb anberaumten Termine, im hiesigen Ober-Landes-Gerichte persönlich oder schriftlich sich zu melden und weiterer Anweisung entgegen zu sehen, widrigenfalls die Verschollenen für todt erklärt und ihr sämmtlich zurückgelassenes Vermögen ihren nächsten Erben, die sich als solche gesetzmäßig legitimiren können, zugesprochen werden wird. Ratibor den 13ten August 1830.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Oberschlesien.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern der am 12. May d. J. hieselbst verstorbenen Henriette Wilhelmine verwittwet gewesenen Pastor Herrmann geborne Wardt, wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen 3 Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach § 137 und folgende, Tit 17 Allgemeinen Land-Rechts an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden. Breslau den 10. December 1830.

Königl. Preuß. Pupillen-Collegium.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf der Stockgasse No. 2002. des Hypotheken-Buchs, neue No. 16. belegene Haus, dem Bändler Brieger gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1830 beträgt nach dem Materialienwerthe 8020 Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent aber 10411 Rthlr. 22 Sgr. und der Durchschnittstaxwerth 9216 Rthlr. 3 Sgr. 9 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 11ten November 1830, am 14ten Januar 1831 Vormittags um 11 Uhr und der letzte am 17ten März 1831 Nachmittags um 4 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Blumenthal im Partheienzimmer No. 1. des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen: daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 19ten August 1830.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Höherem Befehl zu Folge sollen im Wald-Distrikt Leubus 50 Klaftern eichenes Leibholz, welche zur Etatserfüllung pro 1831 bestimmt sind, öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu ein Bietungs-Termin auf den 27sten Januar 1831 Vormittags 11 Uhr in der Behausung des Unterförster Becker zu Leubus anberaumt worden. Um den Ankauf jener Hölzer dem holzbedürftigen Publikum zu erleichtern, sollen Parthien von 2 bis 10 Klaftern zusammen ausgeboten werden. Der Unterförster Becker wird die eingeschlagenen Gehölze auch vor dem Termine auf Verlangen vorzeigen. Nimkau den 7ten Januar 1831.

Königl. Forst-Verwaltung.

Verlornes Hypotheken-Instrument.

Das unterzeichnete Stadt-Gericht ladet alle diejenigen, welche an das Hypotheken-Instrument vom 8ten July 1791 über 900 Rthlr. eingetragen, für den Gerichtscholzen Johann Friedrich Schneider, auf dem Bauergute No. 4 in Leuchten und von dessen Erben nach erfolgter Bezahlung von 300 Rthlr. an den Scholz Carl Friedrich Fey in Dammer, auf Höhe von 600 Rthlr. cedirt, irgend einen Anspruch als Eigenthümer, Cessionarien, Pfandinhaber oder sonst

einen rechtlichen Grund zu haben vermeinen, selbigen binnen 3 Monaten und spätestens den 4ten März Vormittags 10 Uhr auf hiesigem Rathhause anzuzeigen und nachzuweisen, widrigenfalls sie damit nicht weiter werden gehört, auch das Instrument selbst für ungültig erklärt werden wird.

Oels den 20sten September 1830.

Das Herzogliche Stadt-Gericht.

Subhastation.

Im Wege der nothwendigen Subhastation soll der Kretscham und die Fleischerei in Pilsnitz, deren Taxe gerichtlich auf 1651 Rthlr. berechnet worden ist, subhastirt werden. Hierzu ist Terminus auf den 28sten Februar 1831 anberaumt worden. Kauflustige wollen sich am gedachten Tage Vormittags um 11 Uhr in Pilsnitz einfinden, und hat der Meistbietende den Zuschlag zu gewärtigen, wenn keine gesetzlichen Hindernisse vorhanden sind. Die Verkaufs-Bedingungen werden in dem Termine vorgelegt werden, und kann die Taxe bei den Ortsgerichten zu jeder schicklichen Zeit eingesehen werden.

Pilsnitz den 24sten November 1830.

Das Gerichts-Amt.

Auction.

Es sollen am 17ten Januar c. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr im Auctionsgelasse No. 19 auf der Junkern-Straße 150 Dutzend diverse baumwollene Tücher Dutzendweise an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 8ten Januar 1831.

Auctions-Commiss. Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Münz- und Medaillen-Auction.

Den 24sten Januar Nachmittags 2 Uhr, Albrechts-Strasse Nro. 22., kommen die Gräfl. Dankelmannschen goldnen und silbernen Münzen und Medaillen, deren früher schon in diesen Zeitungen gedacht worden war, zur Versteigerung. Als besonders werthvolle Stücke, führe ich die schlesischen Huldigungs-Medaillen in Gold an, alle andere, mehr oder weniger selten, sind aus dem gedruckten Verzeichniss, welches bei mir ohnentgeldlich ausgegeben wird, zu ersehen.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Holz-Verkauf.

Vor dem Sandthore in der Sterngasse im Coffetier Menzelschen Garten, habe wieder eine Parthie Kiefern Leibholz bester Qualität zum Verkauf aufgestellt; ich empfehle solches zu gefälliger Abnahme, bei möglichst billigen Preisen.

C. G. W. Schwartzer.

Auction eines Schlittens nebst Zubehör.

Montag den 17ten Januar Vormittags 11 Uhr werde ich Albrechts-Strasse No. 22. einen 2spännigen in gutem Zustande sich befindenden Schlitten, nebst Polstern, einer Bärendecke und 4 Schellengeläuten versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Verkaufs-Anzeige.

Das unterzeichnete Wirthschafts-Amt hat künftiges Frühjahr mehrere Schock Ranunkel-Rosen in zwei Farben in Rummeln und zwar Stöcke, nicht sogenannte Ausläufer, zu verkaufen, ingleichen Birn- und Aepfel-Bäume von beliebiger Stärke, mit schönen Kronen, sechs bis sieben Schuh im Schaft hoch. Etwanige Aufträge oder Anfragen werden portofrei erbeten.

Postelwitz bei Bernstadt.

Das Wirthschafts-Amt.

Schaafvieh-Verkauf.

Auf der Majorats-Herrschaft Grafenort bei Glatz, sind in diesem Jahre wieder — wie früher — eine bedeutende Anzahl vorzüglich schöner Sprungstähre zum Verkauf aufgestellt und richtet sich der Preis derselben nach der Qualität der Wolle. Was die verkäuflichen Mutterschaafe anbelangt, so können solche wegen den Lämmern, erst vom 1sten April d. J. an, abgelassen werden. Die Herrn Käufer wollen sich mit ihren Anträgen an das unterzeichnete Wirthschaftsamt wenden. Grafenort den 10. Januar 1831.

Das Reichsgräfl. zu Herbersteinsche Wirthschafts-Amt. Töpffer.

Waizen, Hafer, rother und weisser Kleesaamen werden zu kaufen verlangt. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Zu verkaufen.

Zwei moderne Schreib-Secretaire von Zuckerkisten-Holz, stehen billig zu verkaufen auf dem Graben Nro. 23.

Schlitten-Verkauf.

Einige neue viersitzige Schlitten stehen zu verkaufen, auf der Altbüsserstraße No. 12.

*** Große Rappskuchen ***

als eine kräftige, gesunde Futterung für Kühe und Schaafe, und das sicherste Mittel gegen deren Seuchen, sind zu haben, so wie auch Oelabgang zu Wagenschmier in der Oelmühle von Louis Ulrich, Fischergasse No. 1. bei der Nicolai-Wache.

Literarische Anzeige.

Bei Gebrüter Groos in Freiburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands (in Breslau bei Wilhelm Gottlieb Korn, Max & Comp., Goſohorsky ꝛc.) zu haben:

Lehrbuch
der
Medicinischen Chemie
zum Gebrauche bei Vorlesungen, für praktische Aerzte und Apotheker
entworfen
von
Carl Fromherz,
Dr. der Medizin und Professor der Chemie.

Erster Band. Erste Lieferung.
Preis: 1 Thlr.

Bei der Ausarbeitung dieses Lehrbuches hat der Hr. Verfasser den Plan zu Gründe gelegt, die Chemie in Beziehung zu allen Zweigen der Medizin, auf welche sie Einfluß äußert, abzuhandeln. Das Werk wird in zwei Bänden zerfallen, jeder von beiläufig 40 Bogen, und in einzelnen Lieferungen von ungefähr 12 Bogen ausgegeben. Der 1ste Band wird die pharmaceutische Chemie, in Verbindung mit chemischer Arzneimittellehre und der 2te Band die physiologische, die pathologische und die medizinisch-gerichtliche Chemie enthalten.

Ein Lehrbuch hat, nach der Ansicht des Herrn Verfassers, nicht den Zweck, alle bekannten Thatsachen mit Vollständigkeit zusammen zu stellen, sondern nur die richtigern, die interessantern mit gehöriger Kritik auszuwählen und sie mit Klarheit zu erläutern. Es soll kein Repertorium seyn. Dieser Ansicht folgend wird er dahin streben, die Mitte zwischen zu gedrängter Kürze und zu großer Ausführlichkeit zu halten, und besonders sein Augenmerk darauf richten, die Lehre der Chemie mit möglichster Deutlichkeit vorzutragen und hofft so: daß dieses Werk dem Bedürfniß des medizinischen Studiums entsprechen wird.

Literarische Anzeige.

Bei Gerold in Wien erschien so eben und ist in G. P. Aderholz Buch- und Musikhandlung in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Fabrikation des Zuckers aus Runkelrüben.

Betrachtungen über die Wirkungsart der diesfällig angewendeten Klärmittel, und Beantwortung der Frage: ob Kristallisirgefäße oder Zuckerhutformen in der Anwendung den Vorzug verdienen? Von J. S. Clemandot. Aus dem Franz. von J. Seitz, mit Vorrede von P. T. Meißner. gr. 8. geh. 8 Sgr.

Für alle Stände.

A. Müller, Wörterbuch der richtigen Aussprache ausländischer Eigennamen aus allen Theilen der Wissenschaft und Kunst, durch Schrift- und Tonzeichen. Ein Handbuch für Gebildete.

Wer hätte es nicht fast täglich erfahren, daß ein und derselbe ausländische Name in einer Gesellschaft von nur wenigen Personen ganz verschieden und öfters wohl durchgängig unrichtig ausgesprochen wird.

Der Verfasser hat sich die unglaubliche Mühe gegeben, diese Ungewißheit durch vieljähriges Forschen und Berichtigen zu heben.

In dem so eben erschienenen Probeheft, deren zwei oder drei nachfolgen werden, ist von diesem rastlosen Bestreben Rechenschaft gegeben, wie sie hoffentlich ausreichen wird.

Um nun den Ankauf eines allgemeinnützlichen Buches, woran es bis jetzt ganz fehlte, nicht zu erschweren, so überlassen wir das Ganze bis mit der Ostermesse 1831 für den gewiß sehr billigen Preis von 2 Thlr., wofür solches in Breslau bei Wilhelm Gottlieb Korn und in allen Buchhandlungen zu haben ist. Nach der Ostermesse tritt der Ladenpreis von 3 Thalern ein.

Dresden und Leipzig im November 1830.

Arnoldische Buchhandlung.

Literarische Anzeige.

In der Buchhandlung von G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Die Verirrungen des Geschlechts-Triebes,

deren Ursachen, Folgen, Verhütungs- und Rettungsmittel. Von Dr. J. C. Fleck. 8. 1 Rthlr.

Der Gegenstand, den diese Schrift mit züchtigster Zartheit behandelt, ist zu hochwichtig und die hier gebotene Hülfe und Rettung von zu unschätzbarem Werth, als daß nicht in tausend Fällen jeder Tag, wo sie ungelesen bleibt, ein großer Verlust wäre.

Neue Musikalien zu haben bei
F. E. C. Leuckart,
Buch- und Musikhandlung.

Beethoven, Fidelio für Pianof. & Viol. Liv. 1. 2. 4 Rthlr. 15 Sgr.
Spohr, Quat. für 2 Viol., Viola & Vlle. oe. 83. 1 Rthlr. 20 Sgr.
Kur-Walzer für das Pianoforte. 2½ Sgr.
Neithardt, Berliner Lieblingstänze. 29s Heft. 15 Sgr.
— — Contretänze für Pianoforte. 10 Sgr.
Marschner, Ernst und Scherz. 3 Lieder mit Begleitung des Pianoforte. 20 Sgr.
Arion, 25s, 26s Heft. à 5 Sgr.

Literarische Anzeige.
Von nachstehenden empfehlungswerthen Karten sind eben wieder Abdrücke angekommen:

Weiland's Karte des Europäischen Rußlands. 10 Sgr.

Dessen Karte des Königreichs Polen, den Preuß. Provinzen Ost- und West-Preußen und Posen nebst dem Gebiete von Krakau. 10 Sgr.

Dessen Generalkarte des Preußischen Staats. 10 Sgr.

Dessen Karte der Preuß. Provinz Westphalen und die Rhein-Provinz. 10 Sgr.

Dessen Karte des Königreichs der Niederlande nebst dem Großherzogthum Luxenburg. 10 Sgr.

Eduard Pelz
in Breslau, Ring Nro. 11.

Anzeige.
Versammlung des Gewerbe-Vereins, Montag den 17ten dieses Abends um 6 Uhr in Nro. 6. auf der Sandgasse. Breslau den 15ten Januar 1831.

Kunst-Anzeige.
Einem Hochverehrten Publikum beehre ich mich ganz ergebenst bekannt zu machen, daß die in meinen öffentlichen Anzeigen angekündigte Wechselung der panoramischen und kosmoramischen Ansichten bereits erfolgt ist, und darüber die Anschlagszettel das Nähere besagen.
Breslau den 13ten Januar 1831.

Sacchetti.

Mechanisches Casparle-Theater
im blauen Hirsch auf der Ohlauerstraße.
Sonntag den 16ten und Montag den 17ten: Doktor Wagner, in 3 Aufzügen. Hierauf Ballet. Zum Schluß: Kosmologische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.
C. Eberle.

Carl Birkner,
Ohlauerstraße No. 70,
empfiehlt hiermit die von ihm allein verfertigten Malzbonbons, für Brustkranke und Hustenleidende, welche ihrer bewährten Güte halber hinlänglich bekannt sind und macht besonders die auswärtigen Herren Kaufleute darauf aufmerksam, welchen er einen angemessenen Rabatt zusichert.

Offerte.
Feine Raffinad, Meiis, Lompen, f. gelben Farin, Carol. Reis, f. Perl-Graupe, Perl-Sago weiß und braun, so wie feine und mittel Domingo-Coffee's von ganz vorzüglichem Geschmack, empfehlen zu geneigter Abnahme. Tandler & Hoffmann,
Albrechts-Straße No. 6 im „Palmbaum.“

Anzeige.
Italienische Aepfel 1 Stück 9 Pf. auch 1 Sgr.; beste Elbinger Bricken 12 Stück 15 Sgr.; marinirten Lachs 3 Pfd. 1 Rthlr.; marin. Roll-Aal 2 Pfd. 18 Sgr.; frische marin. Brat-Heeringe 6 Stück $7\frac{1}{2}$ Sgr.; frische marin. Forellen 6 Stück 10 Sgr.; frischen geräuch. Lachs pr. Pfd. 18 Sgr.; Bischof-Essenz pro Quart 2 Rthlr.; Punsch-Essenz von frischen Citronen pr. Quart 25 Sgr.; feine Vanille pr. Loth 20 Sgr., feinen schwarzen russischen Thee pro Pfund $2\frac{1}{3}$ bis 3 Rthlr.; grünen Thee pr. Pfd. 20 Sgr. bis 2 Rthlr.; Berliner Schinken pro Pfd. $4\frac{3}{4}$ Sgr., Westphälischen pr. Pfd. $5\frac{1}{2}$ Sgr.; Stockfisch, Pöckel-Limonien und fetten Limburger Käse, offerirt

G. B. Jäkel,
Ring- und Schmiedebrücken-Ecke No. 42.

Thee-Offerte.
Fein Pecco-Thee, Perl-Thee, Kugel-Thee, Haysan Thee und grünen Thee, empfingen und verkaufen solche in billigen Preisen.
Tandler et Hoffmann,
Albrechts-Straße No. 6 im „Palmbaum.“

---

* Raffinirtes Rüböl *
von reiner und weißer Qualität empfiehlt
Ulrich, bei der Nicolai-Wache.

Anzeige.
Marinirte Elbinger Bricken, so wie beste Messiner Citronen sind billig zu bekommen, bei
Friedrich Schuster, Albrechtsstraße No. 14.

Anzeige.
Montag den 17ten d. wird im schwarzen Bär in Pöpelwitz ein Wurst-Picknick statt finden, wozu höflichst einladet Lange.

Local-Veränderung.
Hiermit zeigen wir ergebenst an, daß wir unser Verkaufs-Local aus dem Hause Kränzelmarkt No. 1, in das schräge über Schuhbrücke No. 9, dem Goldarbeiter Herrn Haase gehörige Haus, verlegt haben; zugleich empfehlen wir unsere Fabrikate zur geneigten Abnahme bestens.
Die Siegellak-Fabrik
J. C. Witz & Comp.,
Schuhbrücke No. 9, am Magdalenen Kirchhof.

Loosen-Offerte.
Meine Einnahme, welche in letzter 5ter Klasse mit einem Hauptgewinn von

10,000 Rthlr.

wieder begünstigt worden, empfehle sowohl zur Klassen- als Courant-Lotterie zu geneigter Abnahme von Loosen.
August Leubuscher,
Blücherplatz No. 8. zum goldnen Anker benannt.

Wohnungs-Anzeige.

Meine Wohnung ist auf dem großen Ringe im Palmbaum No. 58, beim Kaufmann Herrn Kuy, zwei Treppen hoch, und bin ich in meinem Geschäfts-Local daselbst in den Frühstunden von 8 bis 11 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr zu sprechen.

Breslau den 12ten Januar 1831.

Der Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor
Weimann,
Justiz-Commissarius am Königl. Stadt-Gericht und Notarius publicus im Bezirk des Königlichen Ober-Landes-Gerichts hierselbst.

Local-Veränderung und Empfehlung von Damenputz.

Mein Putzwaaren-Geschäft habe ich von der Junkernstraße No. 37. auf den Kränzelmarkt No. 1. verlegt, woselbst ich mich jetzt und fernerhin zu gütigen Aufträgen, mit den modernsten Putz-Gegenständen für Damen, als Hüte in verschiedenen Stoffen, Hauben, Gold- und Silberblumen, Guirlanden, Diademen 2c., zu den billigsten Preisen bestens empfehle.

A. E. Hoffmann vormals Pilet,
Kränzelmarkt Nro. 1. schräge über der Apotheke.

Loosen-Offerte.

Mit Loosen zur 1sten Classe 63ster Lotterie, welche den 19ten Januar gezogen wird, so wie zur 11ten Courant-Lotterie, empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ergebenst

Schreiber, Blücherplatz im weißen Löwen.

Verlangt werden

Lehrlinge zur Apotheke, zur Chirurgie, zur Handlung, zur Kunst, als Tuchscheerer, Buchdrucker, Friseur 2c., so wie für alle Handwerker, als Schneider, Schuhmacher, Tischler, Klemptner u. dergl. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Verlorner Geldbeutel.

Am 14ten d. ging auf dem Wege von der Seminargasse nach dem Blücherplatz ein Geldbeutel von blauen Perlen mit Eichenlaubboden und à la Greque von Goldperlen, ohne Schloß, mit braunem Leder gefüttert, verloren. Der ehrliche Finder wird höflichst ersucht, denselben gegen angemessene Belohnung auf dem Neumarkt No. 9. im Kaufmanns-Gewölbe gefälligst abzugeben.

Ein Ziergärtner,

unverheirathet, mit guten Attesten versehen, kann sich melden: beim Gastwirth Buchhardt in Grotkau.

Zu vermiethen

theils bald, theils künftige Ostern zu beziehen, sind:
am Oder-Thor die Haakesche Bade-Anstalt, ein Obst-, Gemüse- und Weingarten, und ein sehr besuchter Wäschabtrocken-Platz und damit verbundene Wasch-Gelegenheit.

Sämmtliche Gegenstände unter annehmlichen Bedingungen, jedoch nur an Personen von anerkannter Redlichkeit und Treue, die mit solchen guten und glaubhaften Zeugnissen versehen und sich damit auszuweisen im Stande sind, erfahren das Nähere beim Eigenthümer.

Auch sind in dieser Besitzung einige angenehme Familien-Wohnungen, auch dergleichen kleinere zu Sommer-Quartiers mit Stallung und Wagen-Schuppen noch zu haben.

Zu vermiethen

ist Altbüsserstraße No. 6 in den „drei Weintrauben," Term. Ostern: 1) ein Local (zu einer Weinhandlung geeignet) nebst großem Kellerraum; 2) ein Pferdestall auf vier Pferde. Das Nähere daselbst par terre zu erfragen.

Vermiethungs-Anzeige.

Termino Ostern ist Ohlauer-Straße No. 17. der dritte Stock von 2 Stuben 2 Alcoven Küche und nöthigem Gelaß für eine stille Familie zu vermiethen.

Vermiethung.

Zu vermiethen sind vor dem Sandthore im Prinz von Preußen Nro. 11., große und kleine Wohnungen, bald oder zu Ostern zu beziehen, wie auch eingezäunte Blumengärtchen zu den billigsten Preisen; auch ist die Ackerwirthschaft an einen cautionsfähigen Pächter zu vermiethen. Das Nähere beim Eigenthümer daselbst zu erfahren.

Zu vermiethen

ist Elisabeth-Straße No. 4 der erste Stock, bestehend aus 4 heizbaren Zimmern und Zubehör, so wie par terre das große Verkaufs-Gewölbe. Das Nähere darüber erfährt man Reusche-Straße No. 50 im Comptoir.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Stöckel, Justiz-Commissarius, von Rattibor; Hr Daumer, Kaufmann, von Rheims. — Im Rautenkranz: Hr. Beck, Kabinets-Courier, von Wien. — Im weißen Adler: Hr. Beyer, Oberamtmann, von Czarnowantz; Hr. Zahn, Doktor Med., von Brieg. — Im goldnen Baum: Hr. Graf v. Pfeil, Landes Eltester, von Johnsdorff; Hr. Baron v Hissing, von Hermsdorff. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Hüppe, Maler, von Karolath; Hr. Becker, Kaufmann, von Brieg. — In der goldnen Krone: Hr Beinert, Apotheker, von Charlottenbrun. — Im Privat-Logis: Hr. Kanter, Justiz-Commiss, von Nimptsch, Hummerei No. 3; Herr Faber, Gutsbes., von Kreltwitz, Hummerei No 57; Herr Anderson, Pastor, von Lossen, Schuhbrücke No. 74.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.